

kleiner Stein und nicht weit davon der ehrwürdige Rest des alten, sagenumwobenen Stelzenbaumes, der im Jahre 1897 vom Blitze getroffen worden ist. Von seinem Umfange redet noch der Stumpf, den fünf Männer kaum umspannen können und dessen oberes Ende durch eine mächtige Platte vor weiterer Zerstörung geschützt ist. Eine Orientierungstafel des Vogtländischen Touristenvereins Plauen zeigt, daß die Höhe, auf der wir uns befinden (618 Meter), groß genug ist, um nach allen Seiten Umschau zu halten. Eine Menge von Dörfern im bunten Wechsel von Tal und Hügel dehnt sich nach allen Seiten vor dem Beschauer aus, und bei klaren Tagen reicht der Blick von der Plauener Gegend bis zu den Höhen des Frankenwaldes.



Abb. 5 Der Burgstein von Westen

Nur zwei Städte sollen uns bei unserer Wanderung noch aufhalten, um auf diese Weise das Bild zu vervollständigen, das wir von diesem Teil des Vogtlandes gewonnen haben. Sie zeigen uns beide in ihrer Art, daß wenigstens dieser westliche Teil auch heute noch ein Acker- und Weideland ist und daß sich größere Städte abseits von der großen Heerstraße, die sich an der Elster entlang zieht, hier nicht zu entwickeln vermögen. Zwischen Wiesen gebettet und mit seinem Schloßturm noch an das Mittelalter erinnernd, tritt uns zunächst Mühltroff entgegen, ein Städtchen von etwa 2000 Einwohnern, dessen Mittelpunkt auch heute noch der überragende, festgefügte Schloßbau ist, unter dessen Schutz sich die Stadt entwickelt hat. Schon die Bauart des Schlosses mit seinem runden, hohen Turm, dessen Wände drei Meter stark sind, und seiner Wasserbefestigung, die jetzt zugeschüttet